



Jan Maas mit seinem Lieblingsspielzeug, dem basicCalicube von Color Solutions vor seinem Normlichtkasten mit einigen Farbtargets

DIGITALER WORKFLOW (VI)

Richtige Farben

Die richtige Farbe über den gesamten digitalen Workflow zu halten, ist eine Kunst. Mit den Hilfsmitteln des modernen Color Managements kann es aber jeder schaffen. Will sich ein Fotograf dennoch nicht damit befassen, ist ja immer noch Jan Maas von Color Pro da. Er baut für seine Kunden ein individuelles Color Management auf, das diese dann leicht selbst bedienen und pflegen können.

Wenn nicht gleich um die Ecke die Elbe und auf deren gegenüberliegenden Seite Hamburg wäre, könnte man meinen, man fährt durch die Ausläufer des Bergischen Landes. Es geht über Hügel, entlang enger gewundener Straßen, durch kleine Orte, die die Gemeinde Rosengarten in den Harburger Bergen südlich der Hansestadt bilden. In diesem idyllischen Teil des Hamburger Speckgürtels lebt und arbeitet Jan Maas und seine Familie.

Aller Anfang ist schwer

Begonnen hat Jan Maas seine Karriere im Verlagsmanagement, wechselte dann zur Firma Apple und wurde Apple Händler. Zusätzlich bot er auch noch Barco Monitore für den Softproof an. Die Einarbeitung in das ganze

Drumherum und die Hardware erwies sich für den Verlagsmenschen als äußerst mühsam. Irgendwann kam die Erkenntnis, dass Verkauf und Beratung getrennt werden müssten. Jan Maas konzentrierte sich ab 1996 voll und ganz auf die Beratung zum Farbmanagement. Ein volles Jahr benötigte er für den Aufstieg zum Color Management Berater.

Trotz der nun schon 8 Jahre Erfahrung erschließt sich ihm noch immer nicht alles zu diesem Thema. Aber: „Man entwickelt einen Instinkt, was passiert“, versichert er. Denn keiner seiner Fälle ist Routine. Obwohl die Industrie mittlerweile Standards für das Farbmanagement entwickelt hat, ist kein Fall wiederholbar. Das macht die ganze Sache für den Außenstehenden ja auch so undurchsichtig. Auch die in vielen Veröffentlichungen oder Works-

hops geschilderten Abläufe lassen sich nie eins zu eins übertragen, da die Hardware/Software-Kombination beim Anwender meist von der in der Zeitschrift oder dem Workshop abweicht. Hier tritt Jan Maas auf den Plan.

Der Retter in der Not

Den ersten Kontakt zu seinen potenziellen Kunden hat Jan Maas in der Regel über eine Empfehlung, beispielsweise eines zufriedenen Altkunden. Er macht keine Werbung und hat auch nur eine kleine, rudimentäre Webseite. Dieser Neukunde in spe kann verschiedene Gründe für die Kontaktaufnahme haben. Erstens: Es gibt ein Problem mit dem bestehenden System. Zweitens: Die Anschaffung eines neuen Druckers oder eines Proofsystems steht an. Drittens: Der Fotograf muss seinem Kunden zum ersten Mal profilierte Daten liefern. Und viertens: Der Fotograf steigt gerade auf den digitalen Workflow um.

„Ich schau mir dann erst einmal an, was der neue Kunde so macht“, schildert Jan Maas seinen ersten Besuch. Dann wird ein optimierter Workflow erarbeitet, der meistens zwei oder drei Schritte weiter geht, als es sich der Fotograf vorgestellt hat. Dazu hört sich Jan Maas genau an, was der Fotograf will, was er plant

und wo es mit ihm hingehen könnte. Nur so kann er gewährleisten, dass der erstellte Arbeitsablauf für längere Zeit gültig ist. Dieses Vorgespräch dauert etwa eine Stunde, danach kann sich der Kunde entscheiden, ob er den Farbspezialisten bucht oder nicht.

Wird er engagiert, versucht Jan Maas, Spaß an der Sache zu vermitteln, da der Fotograf eigentlich nichts mit Color Management zu tun haben möchte. Zu einem großen Spaßfaktor wird da die Vorhersehbarkeit der Ergebnisse bei korrektem Einsatz aller Geräte. „Die Fotografen bewegen sich bei einem Großteil der Arbeit im Blindflug“, weiß er zu berichten und meint damit zum Beispiel den sorglosen Umgang mit unvereinbaren Farbräumen, dem großen Farbraum der Kamera und dem kleinen des Monitors oder des Tintenstrahldruckers. Hier setzt nun die Dienstleistung von Jan Maas an. Standard ist das Einmessen der Geräte, die Monitor-Kalibrierung und die Drucker-Profilierung. Die Kalibrierung des Monitors stellt die Linearität der Wiedergabe des Gerätes her. Die Profilierung des Druckers erfasst das Farbwiedergabeverhalten, also das Darstellungsvermögen, und schreibt es in ein ICC Profil. Mit diesem Profil arbeiten dann die angeschlossenen Programme wie

Bildbearbeitung und RIP. Die Werkzeuge von Jan Maas sind Densitometer und Spektralfotometer für Auf- und Durchlicht, Durchlauf-Scanner und ein elektronisch regelbarer Normlichtkasten. Für die Druckerprofilierung arbeitet er mit einem Durchzugsspektralfotometer von X-Rite. Es ist schnell und eignet sich auch für die Arbeit in der Druckvorstufe und Druckereien. Als Universalgerät für den Fotografen schlägt er das eye-one von Gretag Macbeth vor.

Die richtige Konfiguration

Die übliche Konfiguration sieht folgendermaßen aus: Der alte oder neue Drucker wird mit einer RIP Software (Raster Image Processing) angesteuert. Jan Maas setzt Color Space Proof der Firma MMS GmbH Heidelberg ein. Vorteile sind der geringe Preis, ca. 600,- Euro für den Einzelplatz, die technische Reife, die Möglichkeit, Foto- und Proofdruck zu realisieren und die Lauffähigkeit auf dem Macintosh System. Besonders die Möglichkeit, mit einem Apple zu arbeiten, möchte Jan Maas hervorgehoben wissen, da viele andere Produkte dies nicht bieten, obwohl das Gros der Kreativen mit eben diesem System arbeitet.

Der nächste Punkt bei der Konfiguration ist der Monitor. „Ich bin immer wieder erstaunt, wieviel Geld für Kameras ausgegeben wird. Und dann kauft sich der Kunde so eine Monitorgurke, das passt nicht zusammen“, beschwert Jan Maas sich. Viele Fotografen zeigen eine detaillierte Kenntnis ihres Kamerasystem, aber eine enorme Unkenntnis von Farbe und Licht. Jan Maas muss dann mit Beispielen erklären, worum es geht. So verstehen einige nicht, dass der Farbumfang der Kamera nicht auf einem Monitor dargestellt werden kann. Man kann allerdings eine Vorschau auf das zu erwartende Druckergebnis erzeugen. In diesem Bereich haben die TFT Displays die Röhrenmonitore längst

abgelöst. „Man kann heute ein TFT Monitor wie die Apple Cinema Displays kaufen und über richtige Einstellungen zu Ergebnissen sehr viel teurerer Geräte gelangen“, behauptet Jan Maas. Die guten TFTs sind heute besser als die ehemaligen Barco Referenz Röhrenmonitore. Es muss also nicht immer das Proof Display sein.

Weiter geht es in der Konfiguration des Systems. Jetzt ist der Drucker dran. Dieser wird in der Grunddienstleistung auf eine Papiersorte eingemessen und profiliert. Dieses ICC Profil wird dann in die RIP Software integriert. Weitere Papiersorten und Einstellungen kommen dann nach Aufwand zu dem Grundpreis von etwa 750,- Euro hinzu.

Zur Sicherheit und um die Produktivität zu erhöhen, richtet Jan Maas zum Schluss noch einige Photoshop Aktionen ein. Mit diesen kann der Kunde dann später einfach auf Knopfdruck zwischen den Profilen, Papiersorten und Einstellungen wechseln, ohne sich komplizierte Abläufe merken zu müssen. Diese Aktionen und alle Einstellungen werden

Nutzbarkeit der Daten ist der Fotograf haftbar. Jan Maas rät allen Fotografen, in solchen Fällen schriftlich das CMYK Farbraum-Profil anzufordern. Sonst muss festgehalten werden, dass Daten im ISO Coated Raum, dem üblichen Farbraum für gestrichene Papiere im Offsetdruck, geliefert werden. Weiter sollte der Fotograf dringend alle Infos zu verwendeten und eingebetteten Profilen dokumentieren. Diese Infos, die Profile als Dateien und Empfehlungen für die Betrachtung der Daten, gehen dann schriftlich zum Kunden. Dieser sollte dann auch kontrollierte, linearisierte Bedingungen zur Betrachtung haben.

Am besten ist es aber, wenn man RGB Daten liefern kann. Jan Maas empfiehlt den eci-RGB und den Istar-RGB Farbraum zur Weitergabe der Bilder. Wobei Istar-RGB der Nachfolger von eci-RGB ist und den etwas harmonischeren Luminanzverlauf, einen visuell gleichabständigen Luminanzanstieg, liefert.

So unterschiedlich wie die Anforderungen, so unterschiedlich sind auch die Kunden auf Jan

Maas' langer Liste. Große Agenturen wie Scholz & Friends und große Fotostudios wie die Vogel-sänger Studios, finden sich auf ihr ebenso wie Firmen wie Apple Computer und Dienstleister wie die Stadtwerke Kiel und Flensburg. Jan Maas ist von Dänemark bis Ibiza im Einsatz. Dabei bietet er immer individuelle Lösungen an, von der ganz großen für Verlage und Druckereien bis zur kleinen für den Gesellschaftsfotografen, die mit den Bordmitteln der Systemsoftware auskommt.

Der Tipp vom Fachmann

Nach einem Tipp für alle da draußen gefragt, antwortet Jan Maas: „Keine Angst und ran an den Speck. Wer sich heute mit dem Thema befasst, sichert sich den Auftrag von morgen.“ Jan Maas hat keine Angst um seine Aufträge. Color Management ist einfach noch zu wenig eingeführt und es gibt einfach noch zu wenig Fachleute, die diese Art von Dienstleistung anbieten. Seine Zukunft ist erst einmal gesichert.

Michael Marczok

Entspanntes Interview beim Abendessen im Kreis der Familie von Jan Maas

noch dokumentiert, damit Jan Maas, oder auch ein anderer Dienstleister, später nicht bei null beginnen muss. Fertig ist das Color Management System!

Lebensretter Farbmanagement

„Für die Teilnehmer am digitalen Workflow ist das Color Management lebenswichtig“, behauptet Jan Maas. So kann der Fotograf bei nicht korrekter Weitergabe von Farbdaten in juristische Schwierigkeiten geraten. Bei der Lieferung von CMYK Daten begibt man sich auf rechtliches Glatteis. Zwar muss der Kunde genau den gewünschten CMYK Farbraum angeben, aber für die

